



BERENBERG

PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Volkswirtschaft, 30.01.2023

Makroausblick 2023

Jan | Feb | Mrz | Apr | Mai | Jun | Jul | Aug | Sep | Okt | Nov | Dez



Wichtige Informationen und Hinweise



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Bei dieser Information handelt es sich um eine Marketingmitteilung. Bei diesem Dokument und bei Referenzen zu Emittenten, Finanzinstrumenten oder Finanzprodukten handelt es sich nicht um eine Anlagestrategieempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 34 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 oder um eine Anlageempfehlung im Sinne des Artikels 3 Absatz 1 Nummer 35 der Verordnung (EU) Nr. 596/2014 jeweils in Verbindung mit § 85 Absatz 1 WpHG. Als Marketingmitteilung genügt diese Information nicht allen gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen und unterliegt keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Anlageempfehlungen und Anlagestrategieempfehlungen. Diese Information soll Ihnen Gelegenheit geben, sich selbst ein Bild über eine Anlagemöglichkeit zu machen. Es ersetzt jedoch keine rechtliche, steuerliche oder individuelle finanzielle Beratung. Ihre Anlageziele sowie Ihre persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse wurden ebenfalls nicht berücksichtigt. Wir weisen daher ausdrücklich darauf hin, dass diese Information keine individuelle Anlageberatung darstellt. Eventuell beschriebenen Produkte oder Wertpapiere sind möglicherweise nicht in allen Ländern oder nur bestimmten Anlegerkategorien zum Erwerb verfügbar. Diese Information darf nur im Rahmen des anwendbaren Rechts und insbesondere nicht an Staatsangehörige der USA oder dort wohnhafte Personen verteilt werden. Diese Information wurde weder durch eine unabhängige Wirtschaftsprüfungsgesellschaft noch durch andere unabhängige Experten geprüft. Die in diesem Dokument enthaltenen Aussagen basieren entweder auf eigenen Quellen des Unternehmens oder auf öffentlich zugänglichen Quellen Dritter und spiegeln den Informationsstand zum Zeitpunkt der Erstellung der unten angegebenen Präsentation wider. Nachträglich eintretende Änderungen können in diesem Dokument nicht berücksichtigt werden. Angaben können sich durch Zeitablauf und/oder infolge gesetzlicher, politischer, wirtschaftlicher oder anderer Änderungen als nicht mehr zutreffend erweisen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, auf solche Änderungen hinzuweisen und/oder eine aktualisierte Information zu erstellen. Frühere Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Zur Erklärung verwendeter Fachbegriffe steht Ihnen auf www.berenberg.de/glossar ein Online-Glossar zur Verfügung.

Datum: 30.01.2023

- **Konjunktur und Wachstum:** Der Russland-Ukraine-Krieg und die damit einhergehende Energiekrise haben noch immer Einfluss auf den Konjunkturausblick. Der Krieg hat die Stimmung von Verbrauchern und Investoren getrübt. Er trägt zur anhaltend hohen Inflation bei. Die Sanktionen gegen Russland haben sich als zweischneidiges Schwert erwiesen, weil sie in Europa zu einer ausgeprägten Energiekrise geführt haben. Die rigide Corona-Politik der chinesischen Regierung hat die Weltwirtschaft belastet. Nun lockert China aber seine strikte Politik, hat dafür aber mit rasant steigenden Infektionszahlen zu kämpfen. Die Lage bei den Lieferkettenstörungen hat sich inzwischen deutlich entspannt. Trotz dieser insgesamt schwierigen Gemengelage sieht es inzwischen danach aus, als würden die westlichen Volkswirtschaften schwere Rezessionen abwenden können.
- **Inflation:** Der Russland-Ukraine-Krieg hat die Lage bei den Energiepreisen zeitweilig drastisch verschärft, sodass der allgemeine Preisauftrieb anhält. Inzwischen nimmt die Aufwärtsdynamik diesseits und jenseits des Atlantiks aber ab. Doch selbst nach einem Abflauen der Inflation dürfte die Teuerung nicht auf das sehr niedrige Niveau der 2010er Jahre zurückkehren. Strukturelle Gründe wie die stärkere Bepreisung von CO₂-Emissionen und die zunehmende Knappheit von Arbeitskräften (steigender Lohndruck) sprechen für anhaltend höhere Inflationsraten.
- **Geldpolitik:** Die aktuell hohe Inflation hat die Zentralbanken zur geldpolitischen Wende gezwungen – trotz der negativen konjunkturellen Folgen des Krieges. Die US-Fed, die Bank of England, die Schweizer Nationalbank und schließlich auch die EZB haben die Zinswende eingeleitet und sie mit relativ großen Schritten fortgesetzt. Zuletzt haben sie das Tempo der geldpolitischen Straffung allerdings etwas reduziert.
- **Zinsen:** Schon lange gibt es Gründe für eine Trendwende bei den Kapitalmarktzinsen. Bis 2021 haben die Zentralbanken mit ihren Anleihekäufen die Zinswende aber noch verhindert. Da sich die Währungshüter angesichts der gestiegenen Inflationsraten aus den Anleihemärkten zurückziehen, sind die Marktzinsen – von temporären Rücksetzern unterbrochen – im vergangenen Jahr in die Höhe geschossen. In dem nun deutlich eingetrübten konjunkturellen Umfeld sind weiter steigenden Zinsen aber enge Grenzen gesetzt.

Jahreswirtschaftsbericht: Bundesregierung mit mehr Konjunkturoptimismus

Die Konjunkturaussichten haben sich in den vergangenen Wochen merklich verbessert. Auch die Bundesregierung schaut wieder zuversichtlicher auf die Jahre 2023 und 2024. Für das laufende Jahr erwartet die Bundesregierung in ihrem letzte Woche veröffentlichten Jahreswirtschaftsbericht ein leichtes Wachstum von 0,2 %. Für 2024 erwartet die Bundesregierung ein kräftigeres Wachstum von 1,8 %. Unterdessen hat das Statistische Bundesamt heute die Wachstumszahlen für das vierte Quartal 2022 bekanntgegeben: Mit -0,2 % hat das Statistikaamt die erste Schätzung von 0,0 % abwärts korrigiert. Dies spricht für eine leichte Winterrezession, bevor sich die Konjunktur im zweiten Quartal stabilisiert und danach wieder Schwung aufnimmt. Die Bundesregierung erwartet die Inflationsrate in diesem Jahr bei 6,0 %. Die verfügbaren Einkommen dürften laut Bundesregierung um 4,9 % steigen. Damit würden die Realeinkommen wegen der höheren Inflationsrate aber trotzdem sinken. Erst für 2024 rechnet die Bundesregierung wieder mit steigenden Realeinkommen.

Zum zweiten Mal enthält der Jahreswirtschaftsbericht ein Sonderkapitel zur breiteren Erfassung des Wohlstandes. Im Jahreswirtschaftsbericht 2022 fand sich erstmals das Sonderkapitel „Nachhaltiges und inklusives Wachstum – Dimensionen der Wohlfahrt messbar machen“. Darin wurden dem Bruttoinlandsprodukt (BIP) mehr als 30 Einzelindikatoren zur Seite gestellt, um mit ihnen „den Stand der gesamtgesellschaftlichen Wohlfahrt in ausgewählten Teilen abzubilden“. Mit dabei waren Themen wie „Anteil erneuerbarer Energien am Endenergieverbrauch“, „Regionale Einkommensungleichheit“ oder der „Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern“. Im neuen Jahreswirtschaftsbericht wurde nun nachgebessert. Generell ist eine breitere Sicht auf den Wohlstand sinnvoll, denn das BIP ist eine rein wirtschaftsbezogene, interpretationsbedürftige Kennzahl. Jedoch sind auch andere Indikatoren interpretationsbedürftig. Zudem eröffnet sich durch die Auswahl der Indikatoren die Möglichkeit der politischen Manipulation. Und schließlich ist das BIP unverzichtbar als unverfälschte Bezugsgröße für viele wirtschaftliche Sachverhalte und Kennzahlen (z.B. verfügbare Einkommen, Schuldentragfähigkeit oder das Steueraufkommen). Deshalb dürfte der Mehrwert des breiten Indikatoren-Sets sehr begrenzt bleiben.

Wichtige Termine: 30. Januar bis 03. Februar 2023

		Datum	Prognose	Konsens	Letzter Wert
Zinsentscheidung Fed	USA	01.02., 20:00	4,75 %	4,75 %	4,50 %
Zinsentscheidung Bank of England	UK	02.02., 13:00	3,75 %	4,00 %	3,50 %
Zinsentscheidung EZB	Eurozone	02.02., 14:15	3,00 %	3,00 %	2,50 %

Eurozone

Die Inflation in der Eurozone ist im Dezember den zweiten Monat in Folge auf 9,2 % gesunken. Kommenden Mittwoch werden neue Inflationsdaten für die Eurozone veröffentlicht.

Für die EZB gibt es noch keinen Grund zur Entwarnung, der Handlungsdruck ist weiter gegeben. Die Leitzinsen werden vorerst noch weiter steigen. Deshalb richten sich diese Woche Donnerstag wieder alle Augen Richtung Frankfurt, wenn die EZB ihre Zinsentscheidung bekannt gibt. Die Währungshüter dürften den Leitzins um 50 Basispunkte auf dann 3,00 % anheben.

USA

Die Konjunkturdaten sind (abgesehen vom Immobilienmarkt) noch vergleichsweise gut. Insbesondere der amerikanische Arbeitsmarkt bleibt recht stark. Dennoch erwarten wir, dass die US-Wirtschaft in eine leichte Rezession geraten wird. Für das Gesamtjahr 2023 erwarten wir aufgrund von Basiseffekten ein Wachstum von 0,2 %.

Im darauffolgenden Jahr 2024 sollte die Wirtschaft wieder zulegen können. Wir halten dann rund ein Prozent Wachstum für realistisch.

Deutschland

Das Statistische Bundesamt hat heute die Wachstumszahl für das vierte Quartal 2022 bekanntgegeben: Mit -0,2 % haben die Statistiker die erste Schätzung von 0,0 % abwärts korrigiert. Dies spricht für eine leichte Winterrezession, bevor sich die Konjunktur im zweiten Quartal stabilisiert und danach wieder Schwung aufnimmt.

Auch die Zahl für das Gesamtjahr 2022 wurde leicht nach unten korrigiert. Das preisbereinigte BIP ist 2022 um 1,8 % gestiegen (zuvor hatte das Statistische Bundesamt mit einer ersten Schätzung 1,9 % veranschlagt).

China

Chinas Regierung hat auf die Proteste der Bevölkerung gegen das harte Corona-Regime reagiert. Die Corona-Politik wird gelockert. Auch die hohe Zahl der Neuinfektionen hat die bisherige Null-Covid-Strategie ad absurdum geführt. Nun könnte die Wirtschaft zunächst durch hohe Krankenstände belastet werden. Hinzu kommen die anhaltenden Probleme am Immobilienmarkt und die sinkenden Exporte. Diese Faktoren zusammengenommen dürften zu einem sehr schwachen vierten Quartal beim BIP beitragen.

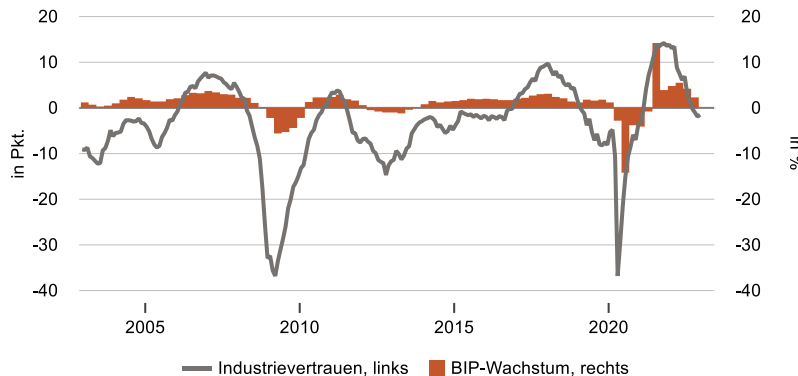
Eurozone

Konjunktur- und Preisentwicklung

Einkaufsmanager optimistischer

- Neue positive Daten für die Eurozone: Der Purchasing Manger Index (PMI) ist im Januar von 49,3 im Dezember auf 50,2 gestiegen und damit wieder in den Wachstumsbereich zurückgekehrt (Werte über 50). Das Wachstum in der Eurozone wurde vor allem durch den Technologiesektor und die Gesundheits- und Pharmaindustrie getrieben. Für die Winterrezession erwarten wir inzwischen nur noch einen leichten Rückgang des BIPs um 0,3 %.
- Auch das Verbrauchervertrauen in der Eurozone hat sich leicht verbessert, von -22,2 im Dezember auf -20,9 im Januar.

Eurozone BIP-Wachstum und Industrievertrauen



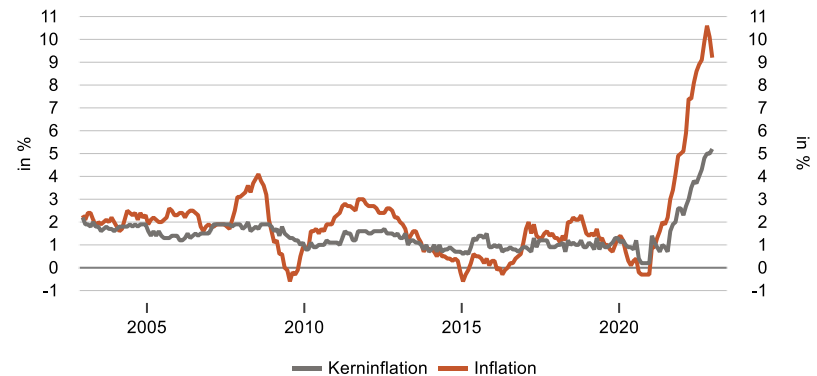
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 12/2002 – 12/2022

Inflation leicht rückläufig

- Die Inflation in der Eurozone ist im Dezember den zweiten Monat in Folge auf 9,2 % gesunken. Der Preisauftrieb lag dabei erneut unter der Reuters-Konsenserwartung von 9,7 %. Die Bandbreite der Inflationsraten in den einzelnen Mitgliedstaaten ist weiterhin groß. Sie reicht im Dezember von 5,6 % in Spanien bis zu 20,7 % in Lettland (beides im Vorjahresvergleich). Italien (+12,3 %) hat für Januar angekündigt, dass die regulierten Gas- und Strompreise deutlich sinken werden.
- Für die kommenden Monate ist zu erwarten, dass die Basiseffekte immer stärker zum Tragen kommen. Das Preisniveau bleibt sehr hoch, aber die Zuwachsraten sinken. Mittwoch werden neue Daten veröffentlicht.

Eurozone Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 12/2002 – 12/2022

Deutschland

Konjunktur- und Preisentwicklung

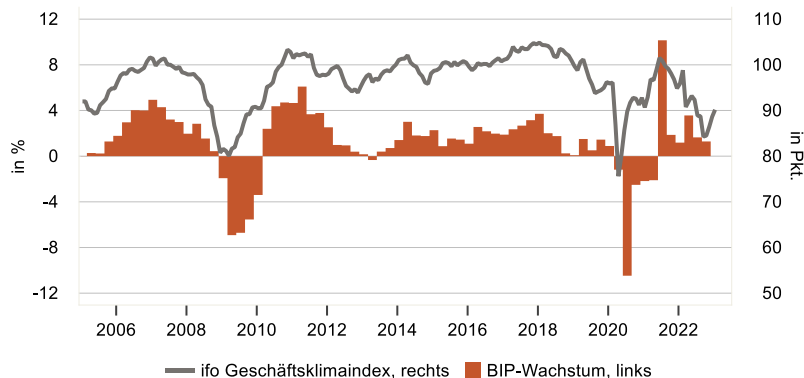


BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

Das deutsche BIP sinkt im vierten Quartal leicht

- Das Statistische Bundesamt hat heute die Wachstumszahl für das vierte Quartal 2022 bekanntgegeben: Mit -0,2 % haben die Statistiker die erste Schätzung von 0,0 % abwärts korrigiert. Dies spricht für eine leichte Winterrezession, bevor sich die Konjunktur im zweiten Quartal stabilisiert und danach wieder Schwung aufnimmt.
- Dazu passen sowohl die letzten Zahlen des ZEW-Index als auch die Daten des ifo-Geschäftsklimaindex. Beide konnten sich verbessern, getrieben vor allem von den Erwartungskomponenten. Die Finanzmarktakteure und die Unternehmen scheinen nunmehr durch die Winterrezession hindurchzuschauen.

Deutsches BIP und ifo Geschäftsklima



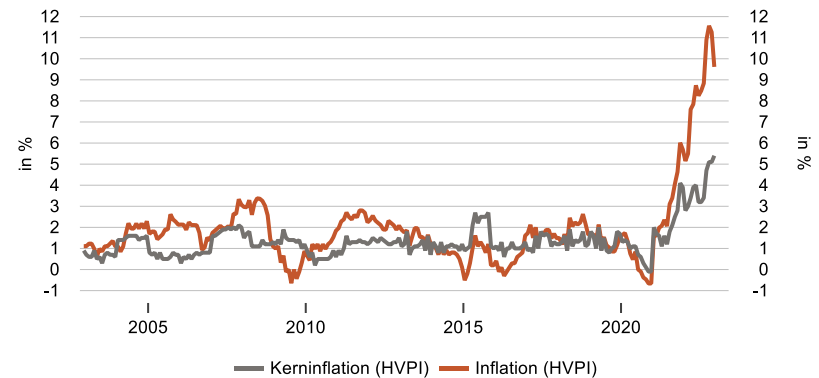
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 01/2006 – 01/2023

Inflationsrate sinkt aufgrund von Sondereffekt

- Die Verbraucherpreise (gemessen am VPI) sind in Deutschland im Vergleich zum Vorjahresmonat um 8,6 % gestiegen. Durch den Energie-Rabatt für Haushalte und Unternehmen im Dezember ist jedoch ein Rückgang von 0,8 % zum Vormonat zu verzeichnen. Da es sich hierbei allerdings um eine einmalige Soforthilfe handelt, kann im Januar wieder mit einem Anstieg der Inflation gerechnet werden.
- Die Erzeugerpreise signalisieren nachlassenden Inflationsdruck. Im Dezember sind die Erzeugerpreise den dritten Monat in Folge gesunken, nämlich um 0,4 %. Im Vorjahresvergleich sinkt die Zuwachsrate, sie ist mit 21,6 % allerdings immer noch sehr hoch.

Deutschland Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 12/2001 – 12/2022

Großbritannien

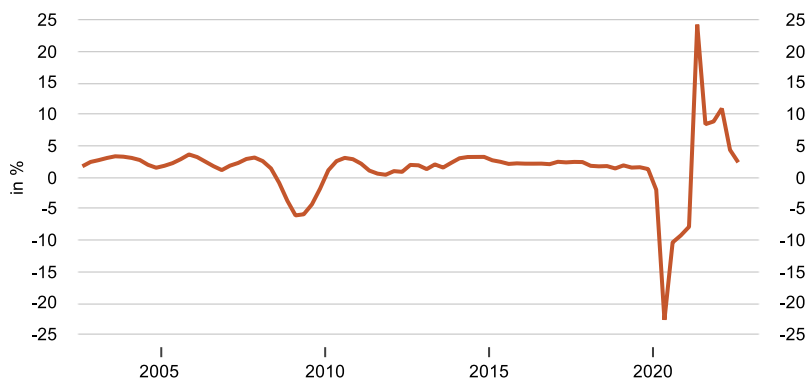
Konjunktur- und Preisentwicklung



Rezessives Umfeld

- Das Vereinigte Königreich befindet sich wohl bereits in einer Rezession – das reale BIP wird wahrscheinlich bis zum zweiten Quartal 2023 sinken. Im Gegensatz zu der Eurozone hat sich der britische Einkaufsmanagerindex (PMI) von 49,0 im Dezember auf 47,8 im Januar verschlechtert. Aufgrund der restriktiven Geldpolitik und den starken Auswirkungen der Energiekrise dürfte die Rezession in Großbritannien stärker ausfallen als in der Eurozone.
- Auch das Verbrauchervertrauen ist im Januar auf –45 von –42 im Dezember gesunken und liegt damit deutlich unter dem von Bloomberg erwarteten Wert von –40.

Großbritannien BIP-Wachstum (ggü. Vorjahr)



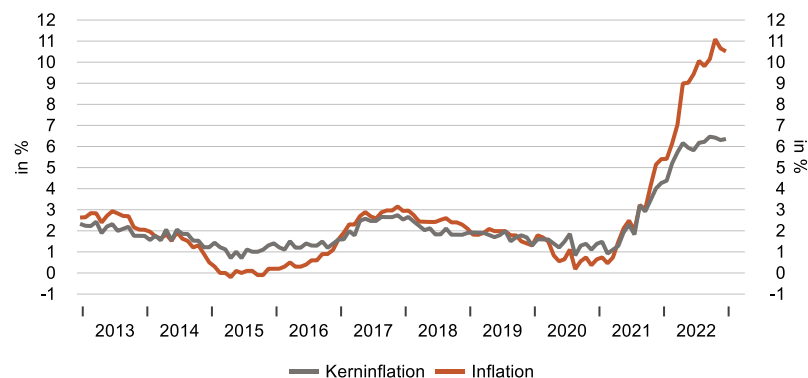
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 09/2002 – 09/2022

Finanzminister Jeremy Hunt unter Druck

- Angesichts der anstehenden Wahlen Ende 2024 steht der Finanzminister Jeremy Hunt zunehmend unter Druck die Steuern zu senken. Hunt erklärte letzte Woche, dass die oberste Priorität weiterhin die Eindämmung der Inflation bleibt. Ziel ist es jedoch langfristig die Steuern zu senken, um die Produktivität zu fördern. Die Steuern und Ausgaben sind im Verhältnis zum BIP in Großbritannien in den letzten 20 Jahren gestiegen, während die Unternehmensinvestitionen gesunken sind.
- Am 02. Februar entscheidet die Bank of England (BoE) über die weitere Geldpolitik. Aufgrund der schwächelnden Wirtschaft erwarten wir eine Zinserhöhung um nur 25 Basispunkte auf 3,75 %.

Großbritannien Inflation (ggü. Vorjahr)



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 12/2012 – 12/2022

USA

Konjunktur- und Preisentwicklung



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

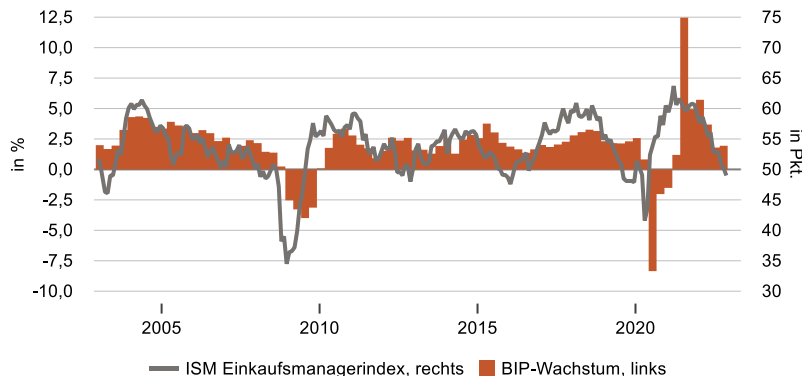
Neue Arbeitsmarktdaten diese Woche

- Die Arbeitsmarktdaten für Dezember waren solide. Der Stellenzuwachs außerhalb des Agrarsektors ist mit rund 220.000 etwas höher ausgefallen als erwartet. Die Arbeitslosenquote ist wieder auf ihr Vor-Corona-Niveau von 3,5 % gefallen. Niedriger lag die Arbeitslosenquote zuletzt 1969 (mit 3,4 %). Das Lohnwachstum kühlt sich ab. Im Dezember lagen die Löhne um 4,6 % über dem Vorjahreswert (nach 4,8 % im November).
- Diese Woche gibt es neue Daten zum US-Arbeitsmarkt: Am Donnerstag werden die Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe gemeldet, bevor am Freitag die viel beachteten „Nonfarm payrolls“ veröffentlicht werden.

Milde Rezession in 2023 erwartet

- Das reale BIP ist in Q4 auf 2,9 % (annualisiert) gegenüber dem Vorquartal gestiegen. Trotz des Anstiegs deuten die Details des BIP-Berichts auf eine Verlangsamung der Gesamtnachfrage hin. Aufgrund der hohen Lagerbestände und des Nachfragerückgangs erwarten wir daher ein schwächeres BIP in Q1/2023. Der reale private Konsum sank um 0,3 % im Dezember im Vergleich zum Vormonat. Gleichzeitig stieg die Sparquote der privaten Haushalte auf 3,4 % im Dezember (Vergleich: 2,5% im Oktober).
- Im laufenden Jahr erwarten wir eine leichte Rezession. Der starke Arbeitsmarkt stabilisiert und könnte zu einer positiven Überraschung führen.

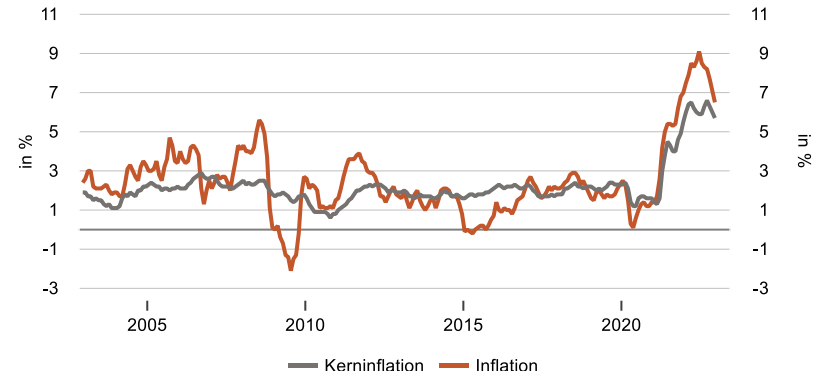
USA BIP-Wachstum und Einkaufsmanagerindex



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 12/2001 – 12/2022

USA Inflation (ggü. Vorjahr)



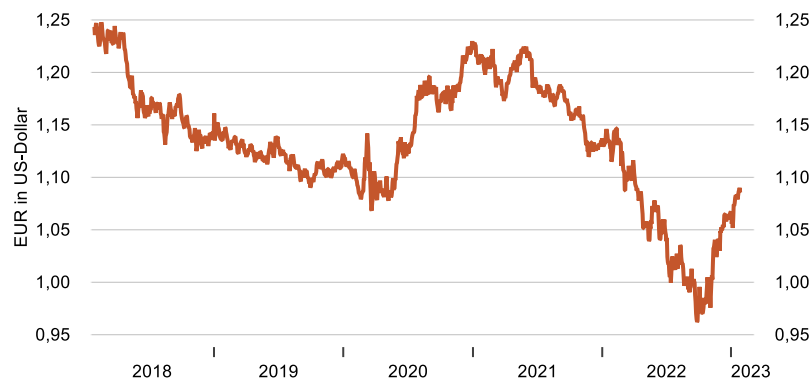
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 12/2002 – 12/2022

Der Euro setzt sich auf höherem Niveau fest

- In unsicheren Zeiten suchen Anleger sichere Häfen wie den US-Dollar. Treiben in 2023 keine neuen Katastrophen die Anleger in den US-Dollar, könnte die Aussicht auf einen abnehmenden Zinsabstand zwischen der US-Fed und der EZB dafür sorgen, dass der Euro sich bis Ende 2023 auf rund 1,15 zum US-Dollar erholt.
- Nachdem die Gemeinschaftswährung zum US-Dollar im Jahresverlauf 2022 zeitweilig deutlich unter die Parität gefallen war, ist der Wechselkurs inzwischen auf 1,09 US-Dollar je Euro gestiegen. Der Anstieg reflektiert die verbesserten Konjunkturaussichten in der Eurozone sowie die sinkende Wahrscheinlichkeit für die Risikoszenarien.

Wechselkurs EUR/USD



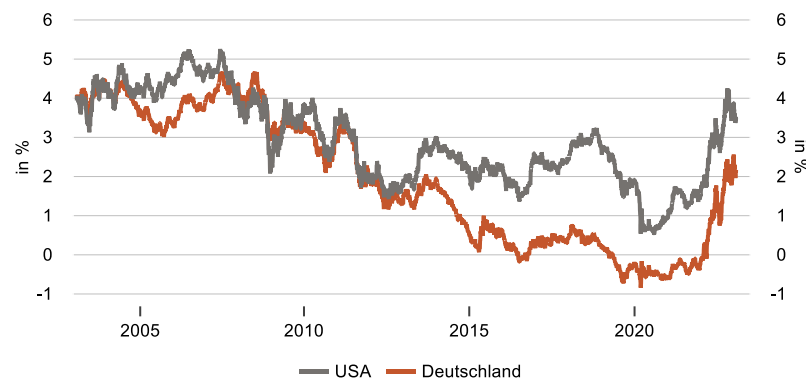
Quelle: Macrobond

Zeitraum: 01/2018 – 01/2023

Die Woche der Zentralbanken

- Diese Woche steht ganz im Zeichen der geldpolitischen Entscheidungen. Am Mittwoch gibt die US-Notenbank Fed ihre Zinsentscheidung bekannt. Am Donnerstag folgen die Bank of England (BoE) sowie die Europäische Zentralbank (EZB).
- Die Zentralbanken stehen wieder unter Druck die noch immer zu hohe Inflation mit höheren Zinsen zu bekämpfen. Doch die Zinserhöhungen können allmählich kleiner ausfallen. Die Fed dürfte genau wie die BoE einen Schritt um 25 Basispunkte machen, während die EZB den Leitzins um 50 Basispunkte anheben dürfte.

Rendite 10-jähriger Staatsanleihen



Quelle: Macrobond

Zeitraum: 01/2003 – 01/2023

Kapitalmarktprognosen



BERENBERG
PRIVATBANKIERS SEIT 1590

			Aktuell	Prognose	
			27.01.2023	30.06.2023	31.12.2023
Aktienmärkte	USA	S&P 500	4.070	4.150	4.300
		DAX	15.150	15.000	15.700
	Europa	EURO STOXX 50	4.178	4.100	4.250
		MSCI Großbritannien	2.227	2.250	2.350
Rentenmärkte	USA	Fed Funds	4,25-4,50	5,00-5,25	4,75-5,00
		10 Jahre	3,52	3,60	3,60
	Euroland	Hauptrefinanzierungssatz	2,50	3,75	3,75
		10 Jahre*	2,20	2,50	2,70
	Großbritannien	Bank Rate	3,50	4,00	3,50
		10 Jahre	3,33	3,50	3,20
Währungen	USA	EUR/USD	1,09	1,10	1,15
	Schweiz	EUR/CHF	1,00	1,00	1,02
	Großbritannien	EUR/GBP	0,88	0,85	0,85
	Japan	EUR/JPY	141	143	144

*Bundesanleihen.



Wirtschaftliches Umfeld

	BIP					Inflation				Arbeitslosenquote				Saldo Staatshaushalt			
	Anteil	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025	2022	2023	2024	2025
Welt*	100,0	3,0	1,6	2,3	2,6												
USA	23,7	2,1	0,2	0,9	2,4	8,0	3,8	2,6	2,4	3,6	4,3	4,8	4,3	-10,0	-6,8	-5,5	-3,6
China	18,3	3,0	4,2	4,1	3,9	2,0	2,5	2,3	2,3	4,1	4,1	4,1	4,2	-4,2	-4,0	-3,5	-2,5
Japan	5,1	1,2	1,5	1,2	1,6	2,5	2,5	1,2	0,8	2,6	2,4	2,4	2,4	-6,5	-5,3	-4,0	-3,0
Indien	3,3	8,0	6,5	6,7	6,0									-7,0	-6,5	-6,0	-6,0
Lateinamerika	5,2	2,5	1,0	2,4	2,5									-6,0	-5,5	-4,5	-4,5
Europa	26,2	2,9	-0,1	1,4	1,4												
Eurozone	15,0	3,4	0,3	1,5	1,5	8,4	6,5	2,4	2,5	6,7	6,9	6,5	5,9	-3,7	-3,2	-2,4	-2,1
Deutschland	4,4	1,9	0,0	1,5	1,5	8,7	6,5	2,4	2,5	3,0	3,3	2,9	2,5	-2,6	-2,0	-1,4	-1,1
Frankreich	3,0	2,6	0,3	1,6	1,7	5,9	5,4	2,2	2,5	7,3	7,1	6,4	5,4	-5,2	-5,3	-3,6	-2,9
Italien	2,2	3,8	0,0	1,1	1,1	8,7	7,4	2,3	2,5	8,1	8,2	7,5	6,3	-5,5	-5,0	-3,5	-2,5
Spanien	1,5	5,5	1,2	1,6	1,8	8,3	3,8	2,4	2,5	12,8	12,9	12,2	11,0	-5,1	-4,4	-3,1	-2,2
Portugal	0,3	6,6	0,5	1,8	1,7	8,1	5,8	2,3	2,4	6,0	6,6	6,3	5,9	-1,9	-1,8	-1,1	-1,0
Anderes Westeuropa																	
Großbritannien	3,3	4,1	-0,8	1,6	1,7	9,1	6,4	1,9	2,3	3,7	4,6	4,4	4,0	-7,7	-4,2	-3,5	-2,8
Schweiz	0,8	2,0	0,6	1,4	1,2	2,9	2,2	1,3	1,5	2,2	2,4	2,1	1,8	-0,4	-0,2	0,9	0,2
Schweden	0,7	2,8	0,0	1,7	1,6	8,0	6,0	2,2	2,4	7,4	7,9	7,5	6,8	0,0	0,0	0,2	0,4
Osteuropa																	
Russland	1,8	-4,0	-3,5	-1,5	-1,5	14,0	7,0	5,0	4,5	4,0	5,0	6,0	7,0	-2,5	-3,0	-2,5	-2,0
Türkei	0,8	5,0	2,5	2,5	2,0	73,0	45,0	25,0	20,0	11,0	10,5	10,5	10,5	-4,0	-4,5	-4,5	-4,0

Quelle: Arbeitslosigkeit: ILO/Eurostat Definition; Saldo Staatshaushalt in % des BIP

* Zu tatsächlichen Wechselkursen nicht Kaufkraftparität KKP würde den schnell wachsenden Schwellenländern mehr Gewicht beimessen

Anteile basieren auf BIP-Zahlen des IWF World Economic Outlook 2022.